

Konsequent für Menschenrechte



1997

Die Stadt Nürnberg richtet das erste **kommunale Menschenrechtsbüro** Deutschlands ein. Es koordiniert und realisiert die Menschenrechtsaktivitäten in Kooperation mit Partnerinnen und Partnern aus Politik, Stadtverwaltung und Zivilgesellschaft.

1999

Das **Nuremberg International Human Rights Film Festival** ist seitdem Deutschlands wichtigstes Filmfestival zum Thema Menschenrechte. Es präsentiert alle zwei Jahre mit einer hochkarätigen Fachjury und rund 50 geladenen Filmschaffenden engagierte internationale Filmkunst.

2001

Das vom damaligen Bundespräsidenten Johannes Rau eröffnete **Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände** vermittelt mit einer Dauerausstellung Ursachen, Zusammenhänge und Folgen der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

2001

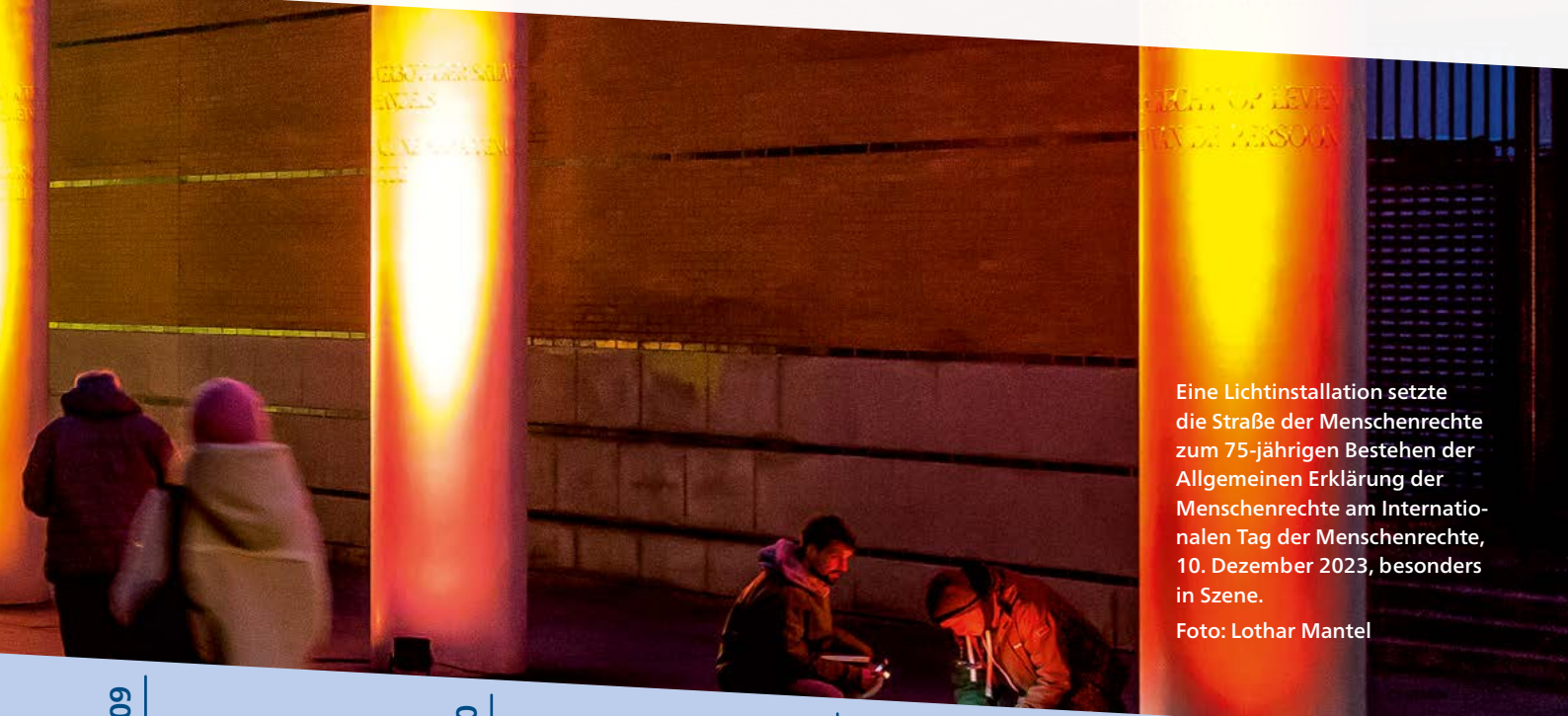
Die **kommunale Stiftung „Nürnberg – Stadt des Friedens und der Menschenrechte“** wird gegründet, fördert Projekte und ist ein weiterer Baustein zur Umsetzung des städtischen Selbstverständnisses.

Die Selbstverpflichtung „Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ ist mehr als ein Etikett. Nürnberg setzt sich seit Jahrzehnten mit seiner besonderen Geschichte in der Zeit des Nationalsozialismus auseinander und für eine bunte Stadtgesellschaft ein.

Auftakt und zugleich mahnendes Symbol für dieses Selbstverständnis: die 1993 beim Germanischen Nationalmuseum eröffnete Straße der Menschenrechte. Mit ihr hat der israelische Künstler Dani Karavan mit seiner unverwechselbaren Handschrift ein monumentales Kunstwerk geschaffen: Auf Säulen sind in verschiedenen Sprachen 30 Artikel der Men-

schenrechtserklärung in Szene gesetzt. Eindrucksvoll, aber zugleich bewusst nahbar – zu begehen und zu bestaunen im Herzen der Stadt.

Den wichtigen Kampf derer, die sich auf der ganzen Welt für Menschenrechte und gegen staatliche Willkür oder Unterdrückung stark machen, zu unterstützen, war und ist ein weiterer Auftrag, der sich aus Nürnbergs Engagement ableitet: der 1995 ins Leben gerufene Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis. Den Weg von der einstigen „Stadt der Reichsparteitage“ zu einer Stadt, die Menschenrechte und Toleranz bewusst in den Blick nimmt, geht Nürnberg mit vielen Partnern konsequent weiter – mit starken Institutionen, Veranstaltungsformaten, aber auch viel bürgerschaftlichem Engagement.



Eine Lichtinstallation setzte die Straße der Menschenrechte zum 75-jährigen Bestehen der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte am Internationalen Tag der Menschenrechte, 10. Dezember 2023, besonders in Szene.

Foto: Lothar Mantel

2009

Ziel der **Allianz gegen Rechtsextremismus in der Metropolregion Nürnberg** ist es, eine offensive Auseinandersetzung mit dem Thema Rechtsextremismus zu fördern. Derzeit gehören ihr 160 Städte, Gemeinden und Landkreise sowie 286 zivilgesellschaftliche Organisationen an.

2010

Wiege des Internationalen Völkerrechts: Seit dem 20. November informiert die Dauer Ausstellung des **Memoiriums Nürnberger Prozesse** am historischen Ort auf über 300 Quadratmetern über die Nürnberger Prozesse, die hier von 1945 bis 1949 stattfanden.

2015

Die **Internationale Akademie Nürnberger Prinzipien** widmet sich der Förderung des Völkerstrafrechts und dem Kampf gegen die Straflosigkeit von völkerrechtlichen Tatbeständen: Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit und Kriegsverbrechen.

2023

Der Freistaat Bayern baut das deutschlandweit führende Profil der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg im Bereich der Menschenrechtsforschung weiter aus und richtet ein **Zentrum für Menschenrechtsforschung** ein.

Sich für ein wertschätzendes und respektvolles Miteinander auf der Basis der Menschenrechte einzusetzen – diesen Auftrag erfüllt das städtische Menschenrechtsbüro gemeinsam mit vielen Unterstützern mit Leben.

Iris Berben, Jury Menschenrechtspreis



Längst gehört er zur DNA dieser Stadt – der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis. 1995 erstmals vergeben, ehrt Nürnberg mit der Auszeichnung alle zwei Jahre Personen oder Gruppen weltweit, die in ihrem Kampf für Menschenrechte bedroht und drangsalieren werden. Der renommierten internationalen Preisjury gehört auch Schauspielerinnen Iris Berben an.

Nürnberg Heute: Warum hat der Preis mit seiner Botschaft auch nach fast 30 Jahren nichts an Brisanz verloren?

Iris Berben: So lange es Menschenrechtsverletzungen gibt, und diese sind in den letzten 30 Jahren leider nicht weniger geworden, ist der Preis ein wichtiger Mosaikstein. Der Preis ehrt eine ganz konkrete Person, die sich mutig und oft unter für uns unvorstellbar schwierigen Bedingungen dafür einsetzt, dass die Welt an einer Stelle ein bisschen besser wird. Das braucht es an vielen Stellen.

Die Jury blickt auch auf Themen und Regionen, die nicht so im Blick der medialen Öffentlichkeit sind.

Ja, das ist auch ein Anliegen des Preises, Menschen auszuzeichnen, die noch nicht im Rampenlicht der Öffentlichkeit stehen. Dafür gibt es die größeren Preise wie beispielsweise den Karlspreis oder auch den Friedensnobelpreis. Die vorgeschlagenen Personen, über die wir in den Jurysitzungen diskutieren, sind eher die „hidden heroes“, die für das Recht auf Wasser, das Verbot der Folter, faire Arbeitsbedingungen und weitere Rechte



aus dem Menschenrechtskatalog kämpfen. Eine Person auszusuchen ist sehr schwierig – eigentlich hätten sie meiner Meinung nach alle einen Preis verdient.

Was kann solch ein Preis konkret bewirken?

Die Auszeichnung stärkt erst einmal die Person selbst in ihrem Handeln und sie ist Vorbild für die Menschen in der Gesellschaft. Mit dem Preis wird natürlich auch der Scheinwerfer auf eine Menschenrechtsproblematik gerichtet und so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Und nicht zuletzt erwirbt die Person eine gewisse Bekanntheit, was ihr oft Schutz bieten kann.





Steffen Kirchner, Fair Toys Organisation e.V. (FTO)

„Standards wie ordentliche Löhne, keine Ausbeutung und Zwangsarbeit – dafür macht sich die FTO stark. Gerade als Spielzeugstadt kommt Nürnberg hier eine besondere Rolle zu und hat diese in ihren Menschenrechtsbemühungen auch angenommen. Als Multistakeholder-Initiative mit aktuell 30 Mitgliedern aus der Spielwarenbranche und der Zivilgesellschaft geht es darum, ernsthaft soziale und ökologische Verantwortung zu übernehmen. Dafür haben wir ein Gütesiegel ins Leben gerufen, das wir im September 2023 erstmals vergeben haben.“

Sylvia Kohlbacher, Amt für Kultur und Freizeit, Alessia Mormando und Beatrice Moiseer, „Schule ohne Rassismus“

„Ein Podcast, Filme und eine Plakataktion über Fluchterfahrung und Diskriminierung haben wir für die ‚Wochen gegen Rassismus‘ beige-steuert. Sich mit eigenen Ideen einbringen zu können, ist eine ganz wichtige Erfahrung. Viele Menschen können laut sein und erleben, dass es etwas bewirkt, wenn man sich für eine gute Sache einsetzt. Keiner ist alleine, wenn es darum geht, dafür einzutreten, dass jeder die gleichen Rechte hat. Nicht das Anderssein steht im Vordergrund, sondern das gemeinsame Ziel.“



Kalle Bertz, Jugendausschuss „Demokratie leben!“

„In einem offenen Gremium von Jugendlichen über Projekte von und für Gleichaltrige zu entscheiden, fand ich als politisch interessierter Mensch eine tolle Idee. Der Jugendausschuss des Bundesprogramms ‚Demokratie Leben!‘ ist das zentrale Entscheider-Gremium für den sogenannten Jugendtopf, mit dem Jugendkultur, Sozialbewusstsein, Diversität und Demokratie gefördert werden: Filmprojekte, Podiumsdiskussionen, Jugendcamps und weit mehr. Ich selbst bin seit zwei Jahren dabei und immer wieder überrascht davon, was in der Stadt alles passiert.“